



Stiftung PASSAGGIO Geschäftsbericht 2009

Das Betriebsjahr 2009 stand ganz im Zeichen der Umwandlung des Rechtskleides. Aus PASSAGGIO AG wurde die Stiftung PASSAGGIO.

Im Februar 1999 wurde PASSAGGIO als Einmannbetrieb gegründet. Im Jahr 2009 konnte die Institution PASSAGGIO ihr zehnjähriges Bestehen feiern und die Stiftung PASSAGGIO wurde gegründet. Der letzte Schritt in die Unabhängigkeit wurde getan. Bereits im Herbst 2008 wurde die Stiftungsgründung vorbereitet, so dass anlässlich der Verwaltungsratssitzung vom März 2009 der Beschluss gefasst wurde, die Aktiengesellschaft rückwirkend auf den 1. Januar 2009 in eine unabhängige, bernische Stiftung umzuwandeln.

Der Stiftungsrat wurde bereits im Geschäftsbericht 2008 vorgestellt. Von Beginn weg herrschte an den Stiftungsratssitzungen eine konstruktive Atmosphäre und die Geschäftsleitung fühlt sich vom Stiftungsrat sehr unterstützt und getragen. Gemeinsam wurde die strategische Ausrichtung der Stiftung PASSAGGIO geklärt und festgelegt. Die wichtigsten operativen Geschäfte wurden besprochen und so Entscheidungsgrundlagen für die Geschäftsleitung geschaffen.

Die Geschäftsleitung umfasst drei Mitglieder und die Aufgaben sind folgendermassen aufgeteilt:

Stephan Dubach ist Leiter der Administration und des Arbeit-Netz Werkes, Rosmarie Gehrig ist Leiterin der Ambulante Dienste und Ruedi Marc Trachsel ist der pädagogische Leiter der Stiftung und zuständig für die Neueintritte.

Die Gründung der Stiftung PASSAGGIO veränderte die sozialpädagogischen Angebote nicht, diese werden dauernd weiterentwickelt und konsolidiert. Ebenfalls hatte die Veränderung der Rechtsform keine personellen Konsequenzen.

Die Jahresrechnung

Die Jahresrechnung 2009 zeigt erneut auf, wie eng bemessen der finanzielle Handlungsspielraum in einer privaten sozialen Institution ist. Nur das Aktienkapital, welches im vollen Umfang in die Stiftung eingebracht wurde, bewahrte uns von einem negativen Jahresergebnis.

Hier einige Zahlen:

Der Personalaufwand stieg erneut um knapp 5% auf 2.7 Millionen Franken.

Der Betriebsaufwand sank in Bezug auf den Gesamtaufwand von 35% im Jahre 2008, auf 25% im Jahre 2009. Hier konnten wir diverse Synergien aktivieren, um dieses Resultat zu erreichen.

Der Gesamtaufwand betrug im Jahre 2008 3.61 Millionen Franken, im Jahre 2009 3.65 Millionen Franken.

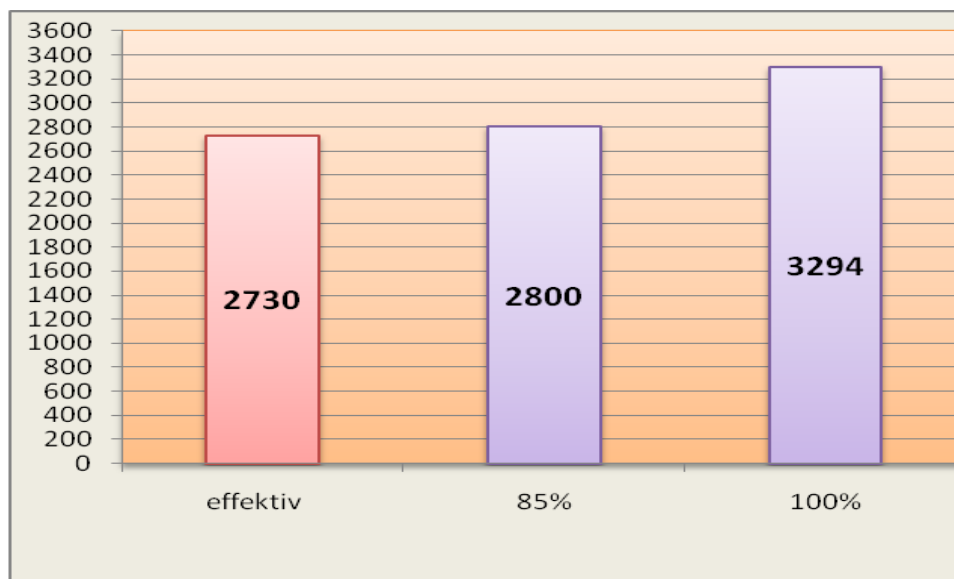
Der Unternehmensgewinn betrug im Jahre 2009 10'179.- Franken.

Ein Blick in die Abteilungen

Die Ausbildungswohngruppe war durchschnittlich belegt. Durch die multiplen Schwierigkeiten der Klienten wurde die Betreuung aufwendiger. Auch die Dynamik in der Gruppe ist komplexer geworden. Andererseits konnten bezüglich Selbstständigkeit und Ausbildung die pädagogischen Ziele besser erreicht werden.

Durch die Vermittlung verschiedener Jugendlicher auf Ende des Schuljahres auf Ausbildungsplätze in der Privatwirtschaft und den Austritt zweier Jugendlicher aus strafrechtlichen Gründen, war die Ausbildungswohngruppe im Sommer 2009 unterbelegt. Dies konnte erst im September 2009 kompensiert werden.

Abb. 1 zeigt die durchschnittliche Auslastung in Anzahl Aufenthaltstage der Ausbildungswohngruppe.

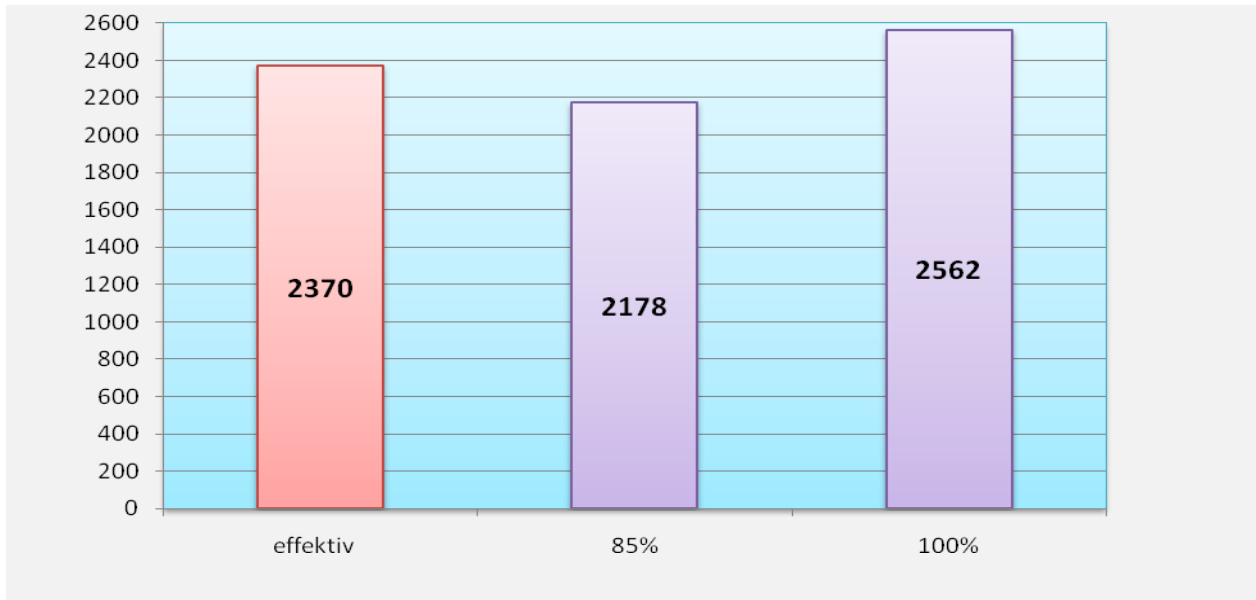


Die Schülerwohngruppe zeigte dank der grossen Nachfrage eine bessere Auslastung als im Vorjahr. Auch hier werden die persönlichen Schwierigkeiten der Bewohnerinnen komplexer.

Aus schulischer Sicht sind unsere Bewohner Oberstufenschüler, die einen Schulabschluss nachholen müssen. In der öffentlichen Schule wurden sie ausgeschlossen. Andererseits sind es Jugendliche mit psychischen Schwierigkeiten, welche aus verschiedensten Gründen schon länger nicht mehr in einen Schulbetrieb integriert werden konnten.

Es scheint uns noch zu früh, die für uns merklich gestiegene Nachfrage auf einen Konflikt der öffentlichen Schule mit dem Integrationsartikel zurückzuführen. Der interdisziplinäre Erfahrungsaustausch mit andern Institutionen lässt jedoch aufhorchen.

Abb. 2 zeigt die durchschnittliche Auslastung in Anzahl Aufenthaltstage der Schülerinnenwohngruppe.



Die Tagesstrukturen waren unterschiedlich ausgelastet.

Das Arbeit-Netz-Werk zeigte eine ähnliche Tendenz wie die Ausbildungswohngruppe. Die Schwierigkeit lag dabei in der grossen Spannungsbreite der Bedürfnisse der jungen Erwachsenen. Einerseits konnten wir die Hauswirtschaft in Lützelflüh weiter ausbauen, so dass wir im Schuljahr 10/11 Ausbildungsplätze anbieten können. Andererseits müssen wir uns im Arbeit-Netz-Werk Sumiswald Gedanken machen, ob wir die Anforderungen und mit ihnen die Ausbildungsvorbereitungen nach unten korrigieren müssen, um den komplexen Schwierigkeiten unserer Jugendlichen gerecht zu werden.

Mehr und mehr besteht unsere Hauptaufgabe darin, die basispädagogischen Kompetenzen der Jugendlichen zu stärken, bevor mit der Berufsintegration begonnen werden kann. Auch müssen die meisten unserer Jugendlichen zuerst über den Schritt einer Vorlehre in die Berufswelt integriert werden.

Die Tagesschule war gut belegt. Unser Schwerpunkt in diesem Schuljahr lag in der individuellen Motivationsarbeit. Schüler wieder an eine Lernumgebung heranzuführen, nachdem sie destruktive Erfahrungen im Schulalltag gemacht hatten, war die grösste Herausforderung unserer Lehrkräfte.

Mobbingerfahrung und Gewalterlebnisse im Schulalltag führten bei manchen unseren Schülern zu Schulverweigerung in der öffentlichen Schule. Der themenzentrierte Unterricht, das Arbeiten in der Kleingruppe und die unorthodoxe Stundenplangestaltung zeigten sich als hilfreiche Ansätze, neue Motivation bei den Schülern hervorzurufen.

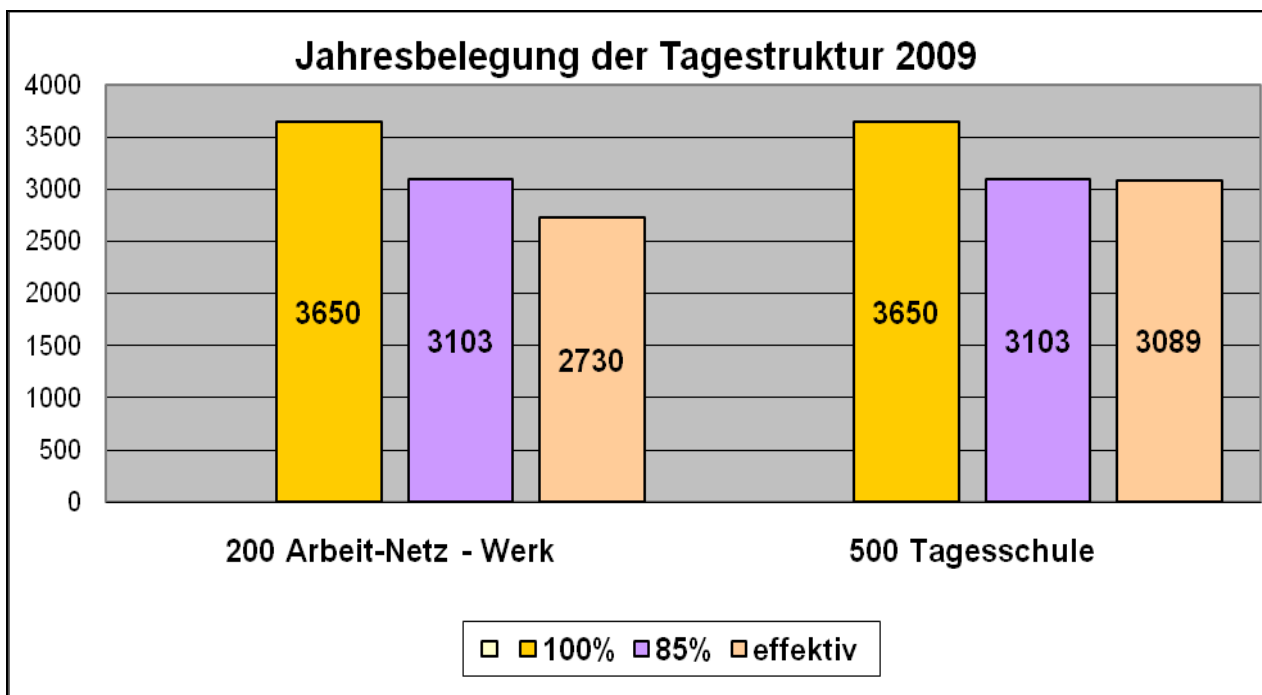
Jeden Mittwoch ist unser Outdoor-Tag, an welchem mit erlebnispädagogischen Methoden gearbeitet wird. Besonders jene Schüler die durch ihr ADHS in der Schulstube an ihre Grenzen stossen, bringt dieser Tag die nötige Entspannung und gibt ihnen wichtig

Erfahrungen. Der Outdoor-Tag bringt den Jugendlichen ihre eigenen Stärken im Umgang mit der Natur und den Elementen näher.

Beim Schulabschluss stellen wir oft eine grosse Diskrepanz zwischen den hohen Erwartungen von Eltern und Einweisern gegenüber den schulischen Möglichkeiten unserer Jugendlichen fest. Oft muss bei unseren Schülern zuerst der ganz basale Schulstoff aufgearbeitet werden.

Trotzdem konnten wir allen Schülern am Ende des Schuljahres ein Schulabschlusszeugnis mit individueller Leistungsbeurteilung ausstellen.

Abb. 2 zeigt die durchschnittliche Auslastung in Anzahl Aufenthaltstage der Tagesstrukturen.



Die Ambulanten Dienste erfreuten sich weiterhin einer grossen Nachfrage, vor allem bei den Agglomerationsgemeinden. Uns scheint, dass die ambulante Betreuung des Primärsystems verhaltensauffälliger junger Menschen bei ländlichen Behörden noch immer zu wenig im Bewusstsein ist. Dies führte wiederholt dazu, dass Klienten stationär aufgenommen werden mussten. Dadurch fand die Massnahme wenig Akzeptanz. Die präventive Wirkung frühen Eingreifens durch Coaching und Beratung in schwierigen Familiensystemen, hat sich bei ländlichen Vormundschaftsbehörden noch zu wenig durchgesetzt.

In diesem Bereich trägt die öffentliche Schule eine grosse Verantwortung. Die Schulen müssen sich bewusst werden, wer in die öffentliche Schule integriert werden kann und wer eine Sonderbeschulung, beziehungsweise eine interfamiliäre Unterstützung benötigt.

Aus gesellschaftspolitischen Gründen ist aber zu beachten, dass der Schule nicht noch mehr Aufgaben übergeben werden.

Deshalb scheint es uns wichtig, dass wir als Institutionen schon früh in erzieherische und sozialpädagogische Massnahmen einbezogen werden. Wann ein Kind oder ein Jugendlicher in die Schule integriert werden kann und wann dies eine Überforderung des ganzen Systems ist, kann nur interdisziplinär entschieden werden.

PASSAGGIO hat erfolgreich ihr erstes Jahr als unabhängige Stiftung abgeschlossen. Es hat sich gezeigt, dass die neue Rechtsform die Seele der Institution nicht verändert hat.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten weiterhin mit Beständigkeit, Sorgfalt und Fachkompetenz und sind besorgt, die jungen Menschen mit ihren Familien zu beraten und zu unterstützen.

Zum Schluss des Geschäftsberichtes 2009 möchten wir allen einweisenden Stellen für ihr Vertrauen danken. Ebenfalls möchten wir von der Geschäftsleitung allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich für ihre verantwortungsvolle und engagierte Arbeit danken.

Lützelflüh, den 31. Juli 2010

Für die Geschäftsleitung der Stiftung PASSAGGIO

Ruedi Marc Trachsel
Rosmarie Gehrig
Stephan Dubach